

BONDEROVSVARIANT, NAJDORF-VARIANT, SICILIANSK  
FORSVAR UND SO WEITER. DIE TERMINI FÜR  
SCHACHERÖFFNUNGEN IM DÄNISCHEN

von  
Robert Nedoma

This descriptive-typological LSP study deals with chess opening terminology in Danish. – Unless 'semantically shortened', the terms are compounds and word groups, most of them noun + noun or adjective + noun, thus consisting of two immediate constituents: appellative head elements are modified by appellative, (de)toponymic or anthroponymic elements (e.g. *bonderousvariant*, *siciliansk forsvar*, *Najdorf-variant*; types and subtypes; part III). More than 90% of the terms (among them nearly all recently coined expressions) have (de)onymic modifying elements – mainly because of economy (*prøjsisk (parti)* vs. [synonymous] *tospringerspil i baghånden*) and internationality (Dan. *Najdorf-variant* – Germ. *Najdorf-Variante* – Engl. *Najdorf variation* – Russ. *variant Najdorfa* etc.).

Für Lubomir

I.

Von den wettkampfmäßig betriebenen Sportarten und 'Denkspielen' verfügt das Schach über einen vergleichsweise umfangreichen Fachwortschatz, nicht zuletzt natürlich aufgrund seiner komplexen Struktur. Betreibt man Schach ohne größere Ambitionen, so findet man, wie auch Fluck (1996: 154) feststellt, in der Regel mit einem Grundstock von Fachausdrücken zur Bezeichnung von Figuren, Zugmöglichkeiten und besonderen Spielsituationen (*König*, *rochieren*, *matt* etc.) das Auslangen. Eine intensivere Beschäftigung mit der Materie – Schach birgt augenscheinlich nicht nur Elemente von Spiel bzw. Sport, sondern auch von Wissenschaft und Kunst – bedingt indessen den Besitz bzw. den Erwerb profunderer fachsprachlicher<sup>1</sup> Kenntnisse (genauer: eines über das 'Basisset' hinausreichenden Vorrats an fachsprachlichen Zeichen).

Der am meisten systematisierbare und systematisierte Teil der Schachpartie ist die erste Phase, die Eröffnung, in der die Figuren entwickelt werden und die in den meisten Fällen – je nach gewählter Variante bzw. Untervariante (Abspiel) – zwischen dem 10. und 20. Zug endet. Bereits in den ersten Lehrbüchern des neuzeitlichen

Schachspiels, von denen vor allem die Werke von Luis Ramírez de Lucena (1496 oder 1497), Damiano de Odemira (1512), Ruy López de Segura (1561), Alessandro Salvio (1604) und Gioacchino Greco (1619) zu nennen sind,<sup>2</sup> finden sich Untersuchungen einzelner Zugfolgen, doch erst mit der weiteren Verbreitung des Schachspiels und der steigenden Anzahl von Turnieren bzw. Wettkämpfen im Laufe des 19. Jahrhunderts begann man mit intensiveren und planmäßigen Analysen von Eröffnung(svariant)en (Musterbeispiel: 'der Bilguer' [von Bilguer 1843]). Das rasante Fortschreiten der Eröffnungstheorie in neuerer und neuester Zeit hat(te) dann naturgemäß immer neue Nominationen zur Folge, sodaß heutzutage der Fachwortschatz des Schachspiels gerade im Bereich der Eröffnungen besonders dicht ist.<sup>3</sup> Insgesamt gesehen, sind die Ausdrücke für Schacheröffnungen in hohem Maß standardisiert bzw. konventionalisiert,<sup>4</sup> wenngleich auch – anders als etwa bei etlichen Fachsprachen der Technik bzw. der Naturwissenschaften – eine explizite, (international) verbindliche terminologische Festlegung letztlich nicht erfolgt ist.

## II.

Als Gegenstand dieser deskriptiv-typologischen Untersuchung wähle ich die Termini für Schacheröffnungen im Dänischen. Bei der Mehrzahl dieser Bezeichnungen handelt es sich, insbesondere bei älteren Prägungen, um Entlehnungen aus dem Deutschen (z.B. *spanische Partie* → dän. *spansk parti* [#36] : engl. *Ruy Lopez* bzw. *Lopez opening* etc.); auch Bildungen wie *Volga(-)gambit* (#53) sind wohl über deutsche Vermittlung (*Wolgagambit* ← russ. *volžskij gambit*) ins Dänische gelangt. Einige neuere Termini stammen aus dem Englischen (z.B. *Grand Prix attack* → dän. *grandprix-angreb* [#18]).

Wie auch in anderen Sprachen bestehen die Termini im Dänischen in der Regel aus zwei 'unmittelbaren Konstituenten', die durchwegs in hypotaktischer Beziehung zueinander stehen: dabei werden die appellativischen Bezugselemente durch (fachspezifisch-)appellativische, (de)toponymische oder anthroponymische Bestimmungselemente spezifiziert bzw. präzisiert und damit singularisiert (vgl. Gläser 1995: 529). Es lassen sich zwei Formklassen von Termini unterscheiden, je nachdem, ob die Determinierung in einer Wortgruppe oder in einem Kompositum (in dem das

Bestimmungsglied optional durch 'Erläuterungsbindestrich' orthographisch hervorgehoben sein kann) erfolgt; insgesamt gesehen, treten Komposita häufiger als Wortgruppen auf.

Als Bezugselemente finden Verwendung: *angreb, fianchetto* 'Fianchetto; Flankierung (eines Läufers)'<sup>5</sup>, *forsvar, gambit* 'Gambit; Eröffnung(svariante), in der Material (und zwar in den meisten Fällen ein Bauer) geopfert wird, um Entwicklungsvorsprung bzw. Angriffschancen zu erlangen'<sup>6</sup> bzw. *modgambit* 'Gegengambit', *parti, spil, system, variant, åbning* sowie ferner, jedoch weniger frequent, (*aflastnings*)*metode* bzw. (*aflastnings*)*manøvre* und *opstilling* (das sich auf einen bestimmten Aufbau bezieht, der mittels verschiedener Zugfolgen erreicht werden kann). – In der Regel bezeichnet *åbning* eine durch einen Zug von Weiß definierte Spielweise (z.B. *Larsen-åbning*: 1. b3 [#43]),<sup>7</sup> *forsvar* hingegen eine durch einen Zug von Schwarz definierte Spielweise (z.B. *skandinavisk forsvar*: 1. e4 d5 [#39]); die übrigen Ausdrücke können sich prinzipiell auf thematische Züge beider Seiten beziehen.

Bei Zusammensetzungen kommt es übrigens aus Gründen der Sprachökonomie in einigen Fällen zu einer Art semantischen Dekomposition, bei der die Gesamtbedeutung auf das – aus der Sicht der Terminologielehre<sup>8</sup> nur Ordnungsmerkmale (in erster Linie Relations-, aber auch Beschaffenheitsmerkmale) transportierende – Bestimmungsglied konzentriert wird (vgl. Drozd & Seibicke 1973: 163f.; Fleischer & Barz 1995: 92; Fluck 1996: 54f.); bisweilen ist auch die Frequenz des Kompositums mehr oder weniger stark zugunsten der Kopfform eingeschränkt (appellativisch: *orangutang* neben *orangutang-åbning* [#14] etc., anthroponymisch: *Ponziani* neben *Ponziani-åbning* [#47] etc.; im Falle von *Caro-Kann* [#56] habe ich überhaupt nur Belege für die 'semantisch gekürzte' Form, d.h. ohne Bezugselement [*forsvar*], gefunden). In ähnlicher Weise stehen auch detoponymische Bestimmungselemente nicht selten optional als 'Kurzformen' der betreffenden terminologischen Wortgruppen (*siciliansk* neben *siciliansk forsvar* [#31], *hollandsk* neben *hollandsk parti* [#32] etc.). In all diesen Fällen sind die fehlenden Determinata (d.h. die 'Ausgangsbegriffe') fachsprachlich-kontextuell zu erschließen bzw. 'virtuell' vorhanden, sodaß durch derartige Abkürzungen kaum Verständnisschwierigkeiten aufkommen.

Als Bestimmungselemente treten Appellativa (1.), deonymische Appellativa (2.) und Propria (3.) auf. – Im folgenden sind die dänischen Termini für Schacheröffnungen unter dreierlei Gesichts-

punkten betrachtet: Bildungsweise (1.), propriae Elemente (2.) und Benennungsmotive (3.).<sup>9</sup>

### III.

#### 1. Termini mit appellativischen Determinanten

1.1. Es bestehen zwei Formklassen, die vergleichbare Frequenzen erreichen. Dabei sind Komposita (Gruppe a) auf die Konstituentenstruktur Substantiv plus Substantiv beschränkt, feste Syntagmen (Gruppe b) haben mit wenigen Ausnahmen die Konstituentenstruktur (attributives) Adjektiv plus Substantiv.

1.3. In der Mehrzahl der Fälle kann die ('Motivations-')Bedeutung der Bildungen – Fachkenntnisse natürlich vorausgesetzt – aus den Konstituenten zumindest tendenziell erschlossen werden: es handelt sich sonach um (relativ) transparente bzw. 'motivierte' Termini.

Die Benennungsmotive sind vielschichtig. Je nach Wortbildungsbedeutung ergeben sich folgende Gruppen von Bezeichnungen:

##### a. Komposita:<sup>10</sup>

a1. Bestimmungselemente einer ersten Gruppe von Zusammensetzungen sind Nomina actionis (bzw. Nomina rei actae), die schachliche Vorgänge strategischer oder taktischer Art (bzw. die Resultate dieser Prozesse) bezeichnen: es handelt sich um referierende Ausdrücke, die das 'Thema' der betreffenden Eröffnung(svariante) explizieren. Zwischen den beiden Konstituenten besteht eine referentielle bzw. thematische Beziehung, z.B.

(#1) *fremstødsvariant* 'Vorstoßvariante' (*fremrykningsvariant* SL I/111 pass.) → *variant, som refererer til et fremstød* 'Variante, die sich auf einen Vorstoß (scil. des weißen e-Bauern auf die 5. Reihe) bezieht' ~ *variant, i hvilken man gør et fremstød* 'Variante, in der man einen Vorstoß (scil. des weißen e-Bauern auf die 5. Reihe) unternimmt'; weitere Beispiele:

(#2) *afbyttingsvariant* 'Abtauschvariante': es werden Bauern bzw. Figuren abgetauscht;

(#3) *bonderovs(-)variant* 'Bauernraubvariante' (auch *bondesnap-pervariant*, z.B. K 36): Schwarz raubt einen ('vergifteten') Bauern;

(#4) *jagtvariant* 'Jagdvariante': Weiß jagt den schwarzen Königsspringer;

(#5) *tempokamp-variant* 'Tempokampfvariante': Weiß kämpft darum, kein Tempo zu verlieren, indem der Läufer fl auf seinem Ausgangsfeld belassen wird etc.

a2. Bestimmungselemente einer zweiten Gruppe von Zusammensetzungen sind Bezeichnungen von Spielsteinen (Bauern bzw. Figuren), mit deren Hilfe die betreffende Eröffnung(svariante) 'ausgelöst' wird, d.h. die betreffende Eröffnung(svariante) wird durch Züge mit den genannten Spielsteinen eingeleitet bzw. realisiert. Zwischen den beiden Konstituenten besteht ein (im weiteren Sinne) instrumentales Verhältnis, z.B.

(#6) *dronning(e)bondespil*<sup>11</sup> 'Damenbauernspiel' → *variant med dronning(e)bonden* 'Variante mit dem Damenbauern' ~ *variant, som er spillet ved hjælp af dronning(e)bonden* 'Variante, die mit Hilfe des Damenbauern gespielt wird'; weitere Beispiele:

(#7) *firbonde(-)variant* 'Vierbauernvariante' (*firbundespil* L 135);

(#8) *løberspil* 'Läuferspiel';

(#9) *tospringerspil* 'Zweispringerspiel', nur in dem festen Syntagma *tospringerspil i baghånden* 'Zweispringerspiel im Nachzug': die Eröffnung ist durch Züge von Schwarz, und zwar eben mit den beiden Springern, definiert etc.

(Zu den Termini *centrumsgambit (i baghånden)* [#17/#17'], *dronninggambit* [#17a] und *kongegambit* [#17b] s. unten, 1.a4.)

Eine Sonderstellung innerhalb dieser Gruppe nehmen die Zusammensetzungen mit Grundelement *fianchetto* ein, z.B.

(#10/#10') *konge(-)fianchetto (i forhånden)* 'Königsfianchetto (im Anzug)': aus diachronischer Sicht handelt es sich um keine Klammerform (ital. *fianchetto del re* eigentlich bzw. ursprünglich '[Eröffnung auf der] Königsseite'), synchron-semantisch ist die Bildung jedoch als \**kongeløberfianchetto* 'Königsläuferfianchetto, Königsläuferflankierung' (Struktur Aa (- Ab) - B) zu interpretieren, eine Bildung mit Objektverhältnis zwischen den beiden Konstituenten (Wortbildungsbedeutung 'patiens'):

\*kongeløberfianchetto → \*X (hvid / sort) fianchetterer kongeløberen  
'X (Weiß / Schwarz) fianchettiert den Königsläufer' ~ \*kongeløberen fianchetteres 'der Königsläufer wird fianchettiert'.

Die Komposita mit Spielsteinbezeichnungen im Vorderglied stellen die größte Gruppe der Termini mit appellativischen Determinanten dar.

a3. Bestimmungselemente einer dritten, kleinen Gruppe von Zusammensetzungen sind Bezeichnungen von Tieren bzw. Gegenständen, die eine (mehr oder weniger große) formale Ähnlichkeit zu der aus der betreffenden Eröffnung(svariante) entstandenen Stellungsstruktur haben. Hier werden zwei sprachliche 'Sinnbezirke' gekoppelt bzw. analogisiert (vgl. Weinrich 1958: 515): es handelt sich um metaphorische Komposita (mit dem Vorderglied als Bildspender). Zwischen den beiden Konstituenten besteht ein – unmittelbares oder nur mittelbares – figurativ-komparationales Verhältnis.

a3a. Bei einigen Komposita dieser Gruppe ist das Hinterglied Bildempfänger: es besteht, und zwar über die metaphorische Komponente, eine unmittelbare Ähnlichkeitsrelation zwischen den beiden Konstituenten, z.B.

(#11) *pindsvineopstilling* R 81 'Igelstellung'<sup>12</sup> → *pindsvineagtig opstilling* 'igelartige Aufstellung' ~ *opstilling, som er / ser ud som et pindsvin* 'Aufstellung, die wie ein Igel ist / aussieht' (*tertium comparationis*: die Defensivkraft bzw. die 'Stacheligkeit', bezogen auf die schwarze Stellung);

(#12) *stonewall(-opstilling)* (auch *stone-wall*) 'Stonewall(-Aufstellung)' → *stonewallagtig opstilling* 'stonewallartige (steinwallartige) Aufstellung' ~ *opstilling, som er / ser ud som en stonewall* 'Aufstellung, die wie ein Stonewall (Steinwall) ist / aussieht' (*tertium comparationis*: die Festigkeit bzw. die Unerschütterlichkeit, bezogen auf die schwarze Bauernkette c6-d5-e6-f5) etc.

a3b. Bei anderen Zusammensetzungen dieser Gruppe ist hingegen nicht das Hinterglied, sondern ein ausgespartes Element Bildempfänger, sodaß die Metaphorik gewissermaßen ins Leere zielt;

zwischen den beiden Konstituenten besteht somit keine unmittelbare (Ähnlichkeits-)Relation, z.B.

(#13) *drage(-)variant* 'Drachenvariante' → *variant (med en bondestruktur), som ser ud som en drage* 'Variante (mit einer Bauernstruktur), die wie ein Drache (bzw. das Sternbild Drache [*Draco*]?) aussieht' (*tertium comparationis*: die äußere Gestalt, bezogen auf die schwarze Bauernkette d6-e7-f7-g6-h7) oder ggf. → *variant (med en løber) som er som en drage* 'Variante (mit einem Läufer), der wie ein Drache ist' (*tertium comparationis*: die Angriffskraft, bezogen auf den schwarzen Läufer auf g7; diese Möglichkeit hat jedoch weniger für sich);

(#14) *orangutang(-åbning)* 'Orang-Utan(-Eröffnung)' → *åbning (med en bonde), som er som en orangutang* 'Eröffnung (mit einem Bauern), der wie ein Orang-Utan ist' (*tertium comparationis*: das Klettern, bezogen auf den weißen Bauern b2, der im ersten Zug nach b4 [und in der Folge meist noch weiter 'hinauf' nach b5] gezogen wird) etc.<sup>13</sup>

a3c. Einigermaßen unklar bleibt schließlich die Ähnlichkeitsbeziehung im Falle von

(#15) *elefantgambit* R 82 'Elefantengambit': mögliche Vergleichsmerkmale sind hier lediglich durch freie Assoziationen zu gewinnen.

a4. Bestimmungselemente einer vierten Gruppe von Zusammensetzungen sind Bezeichnungen der Bereiche des Schachbretts, in denen die (Züge der) betreffenden Eröffnung(svarianten) ablaufen bzw. stattfinden: zum einen *centrum* 'Zentrum' (d.h. die Felder d4, e4, d5 und e5), zum anderen *flanke* 'Flanke' bzw. *fløj* 'Flügel' (d.h. die Felder der Linien a bis c und f bis h). Zwischen den beiden Konstituenten besteht ein lokal-situatives Verhältnis, z.B.

(#16) *flankeåbninger* 'Flankeneröffnungen' (Kollektivum und daher im Prinzip nur pluralisch gebraucht) → *åbninger på flanken* 'Eröffnungen an der Flanke (am Flügel)' ~ *åbninger, som finder sted på flanken* 'Eröffnungen, die an der Flanke (am Flügel) stattfinden'; ferner

(#17/#17') *centrumsgambit (i baghånden)* 'Zentrumsgambit (im Nachzug)' etc. (Alternativ kann dieser Terminus auch als Klammerform gefaßt werden: in diesem Fall wäre das Mittelglied eines Trikompositums \**centrumsbondegambit* 'Zentrumsbauerngambit' → *gambit med en centrumsbonde* 'Gambit mit einem Zentrumsbauern' [Wortbildungsbedeutung 'instrumental'; vgl. oben, 1.a2.] ausgelassen bzw. getilgt [Struktur Aa (- Ab) - B].)<sup>14</sup>

a5. Bestimmungselement einer letzten, isoliert stehenden Zusammensetzung ist ein Resultat (bzw. ein 'Zweck'), während der im Grundwort bezeichnete Inhalt als eine Art Mittel zu betrachten ist. Zwischen den beiden Konstituenten besteht ein finales Verhältnis:

(#18) *Grand-Prix angreb* B 2, B 12 (mit 'Null-Graphem')<sup>15</sup> 'Grand-Prix-Angriff' → *angreb, som man vinder grandprix med 'Angriff, mit dem man den Grand Prix gewinnt'*.<sup>16</sup>

b. Wortgruppen:<sup>17</sup>

b1. Die adjektivischen Bestimmungselemente einer ersten Gruppe von festen Syntagmen bezeichnen äußere Formmerkmale des durch die betreffende Eröffnung(svariante) entstandenen Stellungstyps. Dabei finden sich in den Kollokator-Adjektiven zusätzliche Komponenten kondensiert: (*halv*)*åben* '(halb)offen' und *lukket* 'geschlossen' (meist antonymisch auftretend) beziehen sich auf das Zentrum, genauer: auf die Zentrallinien; *symmetrisk* bezieht sich auf die gesamte Stellung (die weißen und schwarzen Steine sind spiegelgleich angeordnet, wobei die Symmetrieachse zwischen der 4. und 5. Reihe liegt). Es handelt sich um elliptische Benennungen, da zwischen den beiden Konstituenten der Wortgruppe keine unmittelbare (Form-)Relation besteht, z.B.

(#19) *lukket variant* 'geschlossene Variante' → *variant (med et centrum (i hvilken et centrum opstår))*, *som er lukket* 'Variante (mit einem Zentrum (in der ein Zentrum entsteht)), das geschlossen ist'; weitere Beispiele:

(#20) *åbent : lukket forsvar* 'offene : geschlossene Verteidigung';

(#21) *åbne : halvåbne : lukkede spil* 'offene : halboffene : geschlossene Spiele' (Kollektiva [Bezeichnungen der drei großen Klassen

von Schacheröffnungen] und daher im Prinzip nur pluralisch gebraucht); ferner:

(#22) *symmetrisk forsvar* 'symmetrische Verteidigung' → *forsvar (med en stilling (i hvilket en stilling opstår))*, *som er symmetrisk* 'Verteidigung (mit einer Stellung (in der eine Stellung entsteht)), die symmetrisch ist' etc.

b2. Die adjektivischen Bestimmungselemente einer zweiten Gruppe von festen Syntagmen beziehen sich auf den schachhistorischen bzw. eröffnungstheoretischen Stellenwert der betreffenden Eröffnung(svariante): *klassisk* 'klassisch (aus klassischer Zeit stammend bzw. klassischen [vor allem von Wilhelm Steinitz (1836-1900) und Siegbert Tarrasch (1862-1934) entwickelten] Spielauffassungen entsprechend)', *ortodoks* 'orthodox (klassischen Spielauffassungen entsprechend)', *moderne* 'modern (aus neuerer Zeit stammend bzw. neueren Spielauffassungen entsprechend)'. Zwischen den beiden Konstituenten der Wortgruppe besteht (je nach Lesart) ein temporal-originales bzw. qualitatives Verhältnis, z.B.

(#23) *klassisk variant* 'klassische Variante';

(#24) *ortodoks fianchetto* N 121 'orthodoxes Fianchetto';

(#25) *moderne forsvar* z.B. SL III/11 'moderne Verteidigung' etc.

b3. Isoliert steht als Bezeichnung für eine (noch) nicht klassifizierte bzw. nicht klassifizierbare Eröffnung(svariante):

(#26) *uregelmæssigt parti* z.B. N 73 'unregelmäßige Partie'.

Zwischen den beiden Konstituenten der Wortgruppe besteht eine Qualitativrelation.

b4. Schließlich treten Wortgruppen der Struktur Substantiv plus Präposition *i* plus Substantiv auf. Dabei bezieht sich die Kollokatorgruppe *i baghånden* bzw. *i forhånden* auf den Umstand, daß die betreffende Eröffnung(svariante) mit vertauschten Farben – ein System von Weiß 'im Nachzug' (d.h. vom/von der Nachziehenden, von Schwarz; also mit einem Tempo weniger) bzw. ein System von Schwarz 'im Anzug' (d.h. vom/von der Anziehenden, von Weiß; also mit einem Tempo mehr) – gespielt wird, z.B.

(#17') *centrumsgambit* (s. oben, a4.) *i baghånden* 'Zentrumsgambit im Nachzug' → *centrumsgambit, som spilles i baghånden* 'Zentrums-gambit, das im Nachzug (d.h. vom/von der Nachziehenden, von Schwarz) gespielt wird'; ferner:

(#10') *konge(-)fianchetto* (s. oben, a2.) *i forhånden* 'Königs-fianchetto im Anzug';

(#9) *tospringerspil* (s. oben, a2.) *i baghånden* 'Zweispringerspiel im Nachzug' (ein Pendant *tospringerspil* fehlt allerdings) etc.

Zwischen den beiden Konstituenten der Wortgruppe besteht ein temporal-punktueller Verhältnis (bzw. nach 'freierer' Lesart ein Subjektverhältnis: [#17'] als *sort spiller centrumsgambit* 'Schwarz spielt Zentrumsgambit' etc.).

Der weitaus größte Teil der dänischen Termini für Schacheröffnungen hat indessen propriale Komponenten:<sup>18</sup> zum einen Anthroponyme, zum anderen (Derivate von) Toponyme(n) als determinierende Konstituenten. – Gruppe 2 nimmt insofern eine Mittelstellung zwischen den beiden anderen Gruppen von Termini ein, die appellativische (Gruppe 1) bzw. propriale (Gruppe 3) Bestimmungselemente enthalten, als es sich hier bei den Determinanten um Appellativa handelt, die auf Eigennamen basieren.

## 2. Termini mit deonymischen Determinanten

2.1. Auch hier bestehen zwei Formklassen, die jeweils auf einen einzigen Strukturtyp beschränkt sind. Zum einen handelt es sich um zweigliedrige Determinativkomposita, die orthographisch mit oder ohne 'Erläuterungsbindetrich' realisiert sind (Gruppe a), zum anderen um terminologische Wortgruppen, die die Konstituentenstruktur (attributives) Adjektiv plus Substantiv aufweisen (Gruppe b).

2.2. Als Derivationsbasen der Bestimmungselemente dienen Toponyme. Bei den Komposita (Gruppe a) liegen den mit Fremdsuffix *-er* formierten Vordergliedern (Wortbildungsbedeutung 'lokal-originitiv') in der Ausgangssprache, dem Deutschen, (Zugehörigkeits- bzw. Herkunfts-)Adjektiva auf *-er* voraus (vgl. Skautrup 1953: 370), wobei Wortgruppen des Typs nhd. *Wiener*

*Partie* bei der Entlehnung ins Dänische zu Komposita des Typs *wienerparti* (#30) umgeformt werden; bei den Bestimmungsgliedern handelt es sich durchwegs um Ableitungen von Städtenamen. Derartige Bildungen sind unter den Termini mit deonymischen Determinanten in der Minderzahl.<sup>19</sup> Bestimmungselemente der häufiger auftretenden festen Syntagmen (Gruppe b) sind (Zugehörigkeits- bzw. Herkunfts-)Adjektiva auf *-(i)sk*. Formal schließen die *-(i)sk*-Adjektiva zum Teil nicht (wie etwa *hollandsk – Holland* etc.) direkt an ein Makrotoponym an, sondern an die korrespondierende Bewohnerbezeichnung (*skotsk – skotte* etc.), wobei jedoch in diesen Fällen semantisch der Bezug auf das Makrotoponym (*skotsk – Skotland* etc.) dominant bleibt. Termini dieser Gruppe finden sich vor allem unter den Bezeichnungen von Eröffnungen im engeren Sinn ('Hauptsysteme').

2.3. Was die Benennungsmotive betrifft, so beziehen sich die detoponymischen Konstituenten zum Teil auf den Herkunfts- bzw. Wohnort und/oder die Nationalität eines Spielers<sup>20</sup>, meist aber mehrerer Spieler, die die betreffende Eröffnung(svariante) kreiert, (erstmal) eingehend analysiert, in die Turnierpraxis eingeführt oder signifikant häufig angewendet haben (= Typ I). In anderen Fällen referieren die Bestimmungselemente auf den Ort oder das Land, wo die betreffende Eröffnung(svariante) in einer oder mehreren Turnierpartie(n) in die Praxis eingeführt oder popularisiert worden ist (= Typ II). In einigen wenigen (älteren) Bezeichnungen schließlich beziehen sich die adjektivischen Determinanten auf das Land, in dem die in einem Fernschachvergleichskampf mit der betreffenden Eröffnung siegreich gebliebene Stadt liegt (= Typ III; derartige Korrespondenzmatches fanden in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts einige Beachtung).

Es ergeben sich folgende Gruppen von Bezeichnungen:

a. Komposita: als Bestimmungselemente treten nur Ableitungen von Städtenamen auf, z.B.

(#27) *berliner(-)forsvar*: nach den Vertretern der sog. Berliner Schachschule ('Siebengestirn') um Ludwig Bledow (1795-1846) (= Typ I);

(#28) *budapester(-)gambit*: wohl nach den ungarischen Meistern István Abonyi (1886-1942), Zsigmond Barász (ca. 1878-1935) und

Gyula Breyer (1893-1921) (= Typ I) (oder nach der Partie Adler – Maróczy, Budapest 1896 [= Typ II]?);

(#29) *meraner-forsvar* (*meranersystem* SL III/6): nach der Partie Grünfeld – Rubinstein, Meran 1924 (= Typ II);

(#30) *wienerparti*: nach dem Wiener Meister Carl Hamppe (1815-1876) bzw. anderen Spielern ebenda (= Typ I) etc.

b. Wortgruppen: die adjektivischen Bestimmungselemente sind (formal und) semantisch auf Makrotoponyme bezogen, und zwar

b1. auf einen Inselnamen:

(#31) *siciliansk forsvar / parti*: der Terminus *il giuoco siciliano* findet sich bereits in einer Greco-Handschrift (van der Linde 1874b: 137 Anm. 1; vgl. von Bilguer 1843: 226 Anm. 2); das Benennungsmotiv bleibt indessen unklar;

b2. auf Namen von Regionen bzw. Ländern (die größte Gruppe der Termini mit deonymischen Determinanten):

(#32) *hollandsk forsvar / parti*: nach dem holländischen Theoretiker Elias Stein (1748-1812) (= Typ I);

(#33) *katalansk parti* (*catalansk åbning* SL I/54): nach dem Weltausstellungsturnier in Barcelona 1929, wo eine Vorform dieser Eröffnung von Großmeister Savielly Tartakower (1887-1956) in mehreren Partien erprobt wurde (= Typ II);<sup>21</sup>

(#34) *lettisk gambit*: nach dem lettischen Meister Karl Behting (1867-1943) bzw. anderen Rigaern Spielern [?] (= Typ I);

(#35) *skotsk parti*: nach drei Fernpartien zwischen Edinburgh und London, 1824ff. (= Typ III);<sup>22</sup>

(#36) *spansk parti*: nach dem spanischen Meister Ruy López de Segura, der die Eröffnung bereits in seinem 1561 erschienenen Lehrbuch (López 1561) untersuchte (= Typ I) etc.; ferner

(#37) das Kollektivum *indiske forsvar* 'indische Verteidigungen': anscheinend (oder nur scheinbar?) nach dem indischen Spieler Bannerjee Mohes(c)hunder (geb. 1780-1800, gest. 1850-1900).<sup>23</sup> – Im Laufe der zwanziger und dreißiger Jahre wurde dann eine ganze Reihe von 'hypermodernen' Eröffnungssystemen (mit 'indischem' Spielanfang) entwickelt; in den betreffenden Termini ist das Kollokator-Adjektiv *indisk* (als Basis eines Kompositums)

durch appellativische oder anthroponymische Bestimmungsglieder weiter spezifiziert (Struktur Aa – Ab / B), z.B.

(#37,1) *gammel(-)indisk* 'altindisch' (bisweilen auch *oldindisk*, z.B. CE 99, SL III/34): das Benennungsmotiv bleibt unklar;

(#37,2) *konge(-)indisk* 'königsindisch': es handelt sich um eine 'semantisch gekürzte' Form (voraus liegt wohl \**indisk [forsvar] med kongeløberfianchetto* 'indisch[e Verteidigung] mit Königs-läuferfianchetto' o.ä.);

(#37,3) *Grünfeld-indisk*: nach dem österreichischen Großmeister Ernst Grünfeld (1893-1962);

(#37,4) *Nimzo-indisk* (auch *nimzoindisk*): nach dem lettisch-dänischen Großmeister Aaron Nimzowitsch (1886-1935), dessen Familienname auf das initiale Segment gekürzt ist etc.

Wie bereits erwähnt, dienen die (erweiterten) detoponymische Bestimmungselemente in vielen Fällen als 'Kurzformen' der betreffenden terminologischen Wortgruppen (*gammelindisk*: *gammelindisk forsvar* etc.).

b3. Die adjektivischen Determinanten können sich schließlich auf Choronyme beziehen, z.B.

(#38) *nordisk gambit*: Typ I (in der einschlägigen Literatur [s. Anm. 9] werden unterschiedliche 'Bezugspersonen' namhaft gemacht);

(#39) *skandinavisk forsvar / parti*: wohl nach den beiden schwedischen Meistern Gustaf und Ludvig Collijn (1880-1968; 1878-1939) (= Typ I);

(#40) *slavisk forsvar* (auch *slavisk dronninggambit*): scheint sich auf den Russen Simon Alapin (1856-1923) und andere (Groß-) Meister mit slawischen Muttersprachen zu beziehen (= Typ I) etc.

3. Termini mit onymischen Determinanten

3.1. Wiederum sind zwei Formklassen zu unterscheiden: Gruppe a besteht aus Determinativkomposita, die orthographisch meist mit 'Erläuterungsbindestrich' realisiert sind. Neben den weitaus häufigeren zweigliedrigen Zusammensetzungen (Gruppe a1) treten auch dreigliedrige Komposita (Gruppe a2) auf, bei denen die ersten beiden, mittels 'Durchkopplungsbindestrich' verbundenen Glieder in

einem koordinierenden Verhältnis stehen und jeweils zusammen das Bestimmungselement (Struktur  $A_1, A_2 - B$ ) bilden. Feste Syntagmen (Gruppe b) sind auf die Konstituentenstruktur Substantiv (Genetivattribut) plus Substantiv beschränkt.

3.2. Die überwiegende Zahl der Termini weist Anthroponyme als determinierende Konstituenten auf, und zwar sowohl in Komposita als auch in Wortgruppen. Toponyme (Städtenamen sowie in einem Einzelbeleg ein Hydronym) treten nur als Bestimmungsglieder einiger weniger Zusammensetzungen auf.

3.3. Bei sämtlichen Bildungen besteht zwischen Determinanten und Determinaten ein Quellenverhältnis: im ersten Fall (anthroponymische Bestimmungselemente) ist die Wortbildungsbedeutung 'auktorial-originitiv', im zweiten Fall (toponymische Bestimmungselemente) 'lokal-originitiv'. Was die Benennungsmotive im einzelnen betrifft, so beziehen sich die anthroponymischen Bestimmungselemente auf den/die Spieler, der/die die betreffende Eröffnung(svariante) kreiert, (erstmals) eingehend analysiert, in die Turnierpraxis eingeführt oder signifikant häufig angewendet hat/haben (= Typ I).<sup>24</sup> In den Eigennamenverbindungen dreigliedriger Komposita (in der ersten 'unmittelbaren Konstituente') erscheint übrigens in den meisten Fällen der Name des ersten Proponenten bzw. des 'Urhebers' an erster Stelle, der Name des nachfolgenden Proponenten (der die Spielweise weiterentwickelt hat) an zweiter Stelle. Die toponymischen Konstituenten referieren zum einen auf den Herkunfts- bzw. Wohnort eines/mehrerer Spieler(s), der/die die betreffende Eröffnung(svariante) kreiert, (erstmals) eingehend analysiert, in die Turnierpraxis eingeführt oder signifikant häufig angewendet hat/haben (= Typ II), zum anderen auf den Ort, an dem die betreffende Eröffnung(svariante) in einer oder mehreren Turnierpartie(n) in die Praxis eingeführt oder breiten Schachkreisen ins Bewußtsein gerückt worden ist (= Typ III).

Es ergeben sich folgende Gruppen von Bezeichnungen:

a1. Zweigliedrige Komposita:

a1a. Anthroponyme (fast durchwegs Familiennamen) als Bestimmungselemente (= Typ I), z.B.

(#41) *Colle-system*: nach dem belgischen Meister Edgar Colle (1897-1932);

(#42) *Englund(-)gambit*: nach dem schwedischen Meister Fritz [Carl Anton] Englund (1871-1933);

(#43) *Larsen-åbning* (daneben auch die Wortgruppe *Larsens åbning*): nach dem dänischen Großmeister Bent Larsen (1935-);

(#44) *Maroczy(-)opstillingen* (*Maróczyvariant* SL IV/13): nach dem ungarischen Großmeister Géza Maróczy (1870-1951);

(#45) *Møller-angreb*: nach dem dänischen Meister Jørgen Møller (1873-1944);

(#46) *Najdorf(-)variant*: nach dem polnisch-argentinischen Großmeister Miguel Najdorf (1910-1997);

(#47) *Ponziani-åbning*, meist nur in der 'semantisch gekürzten' Form *Ponziani* (daneben auch die Wortgruppe *Ponzianis åbning*, z.B. SL III/52): nach dem frühen italienischen Meister Domenico Lorenzo Ponziani (1719-1796);

(#48) *Tarrasch-forsvar* (*Tarraschsystem* SL I/84): nach dem deutschen Großmeister Siegbert Tarrasch (1862-1934) etc.

Isoliert steht schließlich – mit einem 'sprechenden' alttestamentarischen (Individual-)Namen (hebr. *Ben-Oni* 'Sohn meiner Trauer' [Genesis 35,18])<sup>25</sup> als Determinans – der Terminus

(#49) *Benoni(-)forsvar*, meist nur in der 'semantisch gekürzten' Form *Benoni* (*Ben-Oni* K 63), auch durch appellativische Bestimmungselemente (attributive Adjektiva; vgl. 1.b2.) weiter spezifiziert:

(#49,1) *klassisk Benoni* (auch *tjekkisk Benoni*: nach den tschech[oslowak]ischen Großmeistern Vlastimil Hort [1944-], Vlastimil Jansa [1942-] und Lubomir Kavalek [1943-]);

(#49,2) *moderne Benoni*.

(Mitunter werden übrigens auch offenbar deonymisierte Formen [*klassisk benoni*, *tjekkisk benoni*, *moderne benoni* R 79; *ben-oni* W 19f. etc.] verwendet.)

Der Name dürfte aus dem Titel eines Werks von Aaron Reinganum übernommen sein,<sup>26</sup> in dem auf die Zugfolge 1. d4 c5 2. d5 kurz eingegangen ist (Reinganum 1825: 100f.).

In den Grundelementen zeigt sich reiche Variation. – Zweigliedrige Komposita mit Anthroponymen als Bestimmungsglieder stellen die bei weitem größte Gruppe von Termini für Schacheröffnungen im Dänischen dar.



a1b. Toponyme (Städtenamen und in einem Einzelbeleg ein Hydronym) als Bestimmungselemente, z.B.

(#50) *Cambridge Springs-variant* (auch *Cambridge-S°*, z.B. L 64): nach dem Turnier in Cambridge Springs (Pennsylvania, USA) 1904, wo diese Variante in mehreren Partien (darunter Marshall – Teichmann, 8. Runde) gespielt wurde (= Typ III);

(#51) *Saragossa(-)öffnung*: nach dem spanischen Spieler José Juncosa (1887-1972) (= Typ II);

(#52) *Scheveningen-variant*: nach der Partie Maróczy – Euwe, (Mannschaftswettkampf) Scheveningen 1923 (= Typ III);

(#53) *Volga(-)gambit*: nach Spielern aus Samara (heute: Kujbyšev) an der Wolga, die diese Eröffnung eingehend analysiert haben<sup>27</sup> (= Typ II) etc.

Nur am Rande hierher gehört der Terminus

(#54) *Siesta-variant*: nach dem Turnier im Sanatorium Siesta in Budapest 1928, wo diese Variante (von dem kubanischen Weltmeister José Raúl Capablanca [1888-1942]) in die Praxis eingeführt wurde.<sup>28</sup>

a2. Dreigliedrige Komposita: als binäre Bestimmungselemente treten Anthroponyme (Familiennamen) auf (= Typ I), z.B.

(#55) *Blackmar-Diemergambit* K 72 (*Blackmar-Diemer gambit* R 83 [mit 'Null-Graphem']): nach dem Amerikaner Armand Blackmar (1826-1888) und dem Deutschen Emil Josef Diemer (1908-1990);

(#56) *Caro-Kann* (die ungekürzte Bezeichnung *Caro-Kann-forsvar* bzw. *-parti* scheint ungebräuchlich zu sein): nach dem Wiener Meister Marcus Kann (ca. 1820-1886) und dem Berliner Meister Horatio Caro (1862-1920), wobei der Name des ersten Proponenten, Kann, (aus rhythmisch-euphonischen Gründen?) an die zweite Stelle gerückt ist;

(#57) *Morphy-Steinitz forsvar* E 63 (mit 'Null-Graphem'): nach dem seinerzeit führenden amerikanischen Meister Paul Morphy (1837-1884) und dem österreichisch-englischen Weltmeister Wilhelm Steinitz (1836-1900);

(#58) *Nimzowitsch-Rossolimo-angreb*: nach Aaron Nimzowitsch und dem (russisch-französisch-)amerikanischen Großmeister Nicolas Rossolimo (1910-1975);

(#59) *Schlechter-Rubinstein-variant* N 40 (*Rubinstein-Schlechter variant* E 79 [mit anderer Namenfolge und 'Null-Graphem']): nach dem österreichischen Großmeister Carl Schlechter (1874-1918), der die Variante kreiert hat, und dem polnischen Großmeister Akiba Rubinstein (1882-1961) etc.

b. Wortgruppen: als Bestimmungselemente (Genetivattribute) erscheinen Anthroponyme (Familiennamen; = Typ I), z.B.

(#60) *Albins modgambit*: nach dem rumänisch-österreichischen Meister Adolf Albin (1848-1920);

(#61) *Capablancas aflastningsmetode / aflastningsmanøvre*: nach José Raúl Capablanca;

(#62) *Grobs angreb* (auch *Grobs åbning*): nach dem Schweizer Meister Henry Grob (1904-1974);

(#63) *Nimzowitsch' forsvar* L 103, L 107 (ebd. auch das Kompositum *Nimzowitsch-forsvar*) bzw. *Nimzowitsch's forsvar* SL III/28, *Nimzowitsch's forsvar* CE 100 (ambig ist *Nimzowitsch forsvar* R 82 [Wortgruppe?, Kompositum mit 'Null-Graphem?']):<sup>29</sup> nach Aaron Nimzowitsch;

(#64) *Petrosjans variant*: nach dem sowjetischen (armenischen) Weltmeister Tigran Petrosjan (1929-1984);

(#65) *Retis åbning* (daneben das Kompositum *Réti(-)system*): nach dem tschechoslowakisch(-österreichisch)en Großmeister Richard Réti (1889-1929) etc.; ferner mit dem 'Gesamtamen' als Bestimmungselement

(#66) *Max Langes angreb* z.B. L 96 (daneben das Kompositum *Max Lange-angreb*, z.B. SL II/67): nach dem deutschen Meister Max Lange (1832-1899).

Auch hier zeigt sich reiche Variation in den Grundelementen. – Wortgruppen mit anthroponymischen Determinanten (Genetivattributen) stellen die zweitgrößte Gruppe von Termini für Schacheröffnungen im Dänischen dar.

#### IV.

Wie auch in (terminologischen Systemen von) anderen Fachsprachen sind bei den dänischen Termini für Schacheröffnungen Eineindeu-

tigkeitsrelationen zwischen Signifikant und Signifikat nicht überall gegeben: zum einen treten Fälle von Polysemie, zum anderen Fälle von Synonymie auf.

Die Mehrdeutigkeit einzelner Termini wird – soweit nicht bereits kontextuell 'disambiguiert' – im allgemeinen dadurch aufgelöst, daß vereindeutigende Kollokatoren, die die Bezeichnungen der jeweiligen Oberbegriffe (in der Regel Eröffnungen im engeren Sinn bzw. 'Hauptsysteme') beinhalten, hinzugefügt werden (Struktur Hyponym plus *i* 'in' plus Hyperonym), z.B.

- (#2) *afbytningsvariant* 'Abtauschvariante' (1.a1.): *a. i fransk (forsvar)* : *a. i slavisk (forsvar)* : *a. i spansk (parti)*;  
 (#67) *Rubinstein-variant* (nach Akiba Rubinstein): *R. i firspringerspil* : *R. i fransk (forsvar)* : *R. i Nimzo-indisk (forsvar)* etc.

Im Bedarfsfall werden übrigens auch potentiell 'vage' Termini (vor allem Ausdrücke für Untervarianten bzw. Abspiele) durch Zusatz von Bezeichnungen der entsprechenden Oberbegriffe präzisiert, sodaß 'gekoppelte' Termini entstehen, z.B. *bonderovsvariant i Najdorf-varianten i siciliansk (forsvar)* 'Bauernraubvariante in der Najdorf-Variante in der sizilianischen Verteidigung' (#3; #46; #31) etc.

Für etliche Eröffnung(svariant)en sind synonyme Termini (mit unterschiedlichen Gebrauchshäufigkeiten) im Umlauf, z.B.

- (#9) *tospringerspil i baghånden* 'Zweispringerspiel im Nachzug' (1.a2.) : *projsisk parti* z.B. D 48, L 95, R 74 (*preussisk parti* z.B. N 138; nach Paul Rudolph von Bilguer [1815-1840] und anderen Meistern der sog. Berliner Schachschule);  
 (#14) *orangutang(-åbning)* 'Orang-Utan(-Eröffnung)' (1.a3b.) : *Sokolskijs åbning* L 139 (auch *Sokolskij-åbning* SL IV/46, *Sokolsky-system* R 83; nach dem sowjetischen Meister Aleksej Sokolskij [1908-1969]);  
 (#53) *Volga(-)gambit* (3.a1b.) : *Benkö-gambit* (*Benko-g*° L 6, L 137 mit 'amerikanisierender' Orthographie; nach dem ungarisch-amerikanischen Großmeister Pál Benkö [1928-]);  
 (#10) *konge(-)fianchetto* 'Königsfianchetto' (1.a2.) : (#25) *moderne forsvar* 'moderne Verteidigung' (1.b2.) : *Robatschs forsvar* SL III/11 (nach dem österreichischen Großmeister Karl Robatsch [1928-]);

- (#43) *Larsen-åbning* (3.a1a.) : *Nimzowitsch-Larsen angreb* (nach Aaron Nimzowitsch und Bent Larsen) : *baby-orangutang(-åbning)* (vgl. 1.a3b.);  
 (#68) *Pirc's forsvar* (*Pircs åbning* K 44; nach dem jugoslawischen Großmeister Vasja Pirc [1907-1980]) : *jugoslavisk (forsvar)* (ebenfalls nach Vasja Pirc [bzw. anderen jugoslawischen Spielern]) : *Ufimtzevs forsvar* (sic K 61) selten (nach dem sowjetischen Spieler Anatolij Ufimzew [1914-?]) etc.

Auf die (durchaus unterschiedlichen) Gründe für Zustandekommen und Fortbestehen dieser und weiterer Mehrfachbenennungen gehe ich hier nicht ein. Die fachsprachliche Kommunikation ist jedenfalls durch die Existenz von derartigen Synonymenpaaren bzw. -triaten nicht beeinträchtigt.

## V.

Was die quantitativen Verhältnisse zwischen den Bezeichnungen mit appellativischen Determinanten (oben, III.1.) einerseits und den Bezeichnungen mit (de)onymischen Determinanten (oben, III.2. und III.3.) andererseits betrifft, so ist aus den Angaben von Hellfritzsch (1989: 18) für die deutschen Termini für Schacheröffnungen eine prozentuelle Verteilung von etwa 14% zu 86% zu gewinnen, und es spräche an sich wenig dagegen, für das Dänische vergleichbare Größenverhältnisse anzusetzen. Da Hellfritzsch jedoch keine neueren Spezialwerke zu den einzelnen Eröffnungen herangezogen hat, bleibt die Materialbasis letztlich zu schmal;<sup>30</sup> vor allem bei den Termini mit (de)onymischen Konstituenten (für Untervarianten bzw. Abspiele) ergibt sich eine nicht zu geringe 'Dunkelziffer', sodaß sich die Proportion (für das Dänische und für das Deutsche) noch zu Ungunsten der rein appellativischen Bezeichnungen verschiebt.

Wie bereits eingangs (I.) erwähnt, bringt die rapide Weiterentwicklung der Eröffnungstheorie in jüngerer und jüngster Zeit eine stetig steigende Zahl von Nominationen mit sich, und zwar fast ausschließlich für Eröffnungsvarianten und Untervarianten bzw. Abspiele (die übrigens nicht selten bis weit ins Mittelspiel hinein analysiert sind). Terminologisch bereits mehr oder weniger 'abgehakt' sind hingegen die Eröffnungen im engeren Sinn ('Hauptsysteme'), die nur durch einige wenige Züge (im Extremfall

durch einen einzigen Zug) definiert sind: sogar für bizarre Eröffnungen wie etwa 1. Sh3 (*Tartakower-Äbning* R 83: nach Savielly Tartakower) existieren bereits Bezeichnungen.

Bei den in rezenter Zeit geprägten Termini handelt es sich fast ausschließlich um Bildungen mit (de)onymischen und da vor allem mit anthroponymischen Bestimmungselementen: theoretische Neuerungen, die sich in der Turnierpraxis zu behaupten vermögen, werden in der Regel 'personalisiert', als individuelle (analytische) Leistung der betreffenden Spieler ('Urheber' bzw. Proponenten) genommen und nach ihnen benannt. Zum Teil spielt dabei wohl auch das Motiv der Würdigung prominenter (Groß-)Meister mit eine Rolle ('ehrende Benennungen'; auffällig bleibt nämlich, daß Prioritäten nicht immer berücksichtigt sind [vgl. Anm. 24]). Aus einigem zeitlichen Abstand betrachtet, kommt den eponymen Benennungen damit auch ein gewiß nicht unbeträchtlicher schachhistorischer Wert zu. Nicht zuletzt wohnt den Bezeichnungen mit (de)onymischen Determinanten naturgemäß ein höheres Maß an Internationalität inne als den Bezeichnungen mit appellativischen Determinanten (dän. *Najdorf-variant* [#46] – nhd. *Najdorf-Variante* – engl. *Najdorf variation* – russ. *variant Najdorfa* etc.).

Wie man auch in der einschlägigen (fachsprachenonomastischen) Forschung längst festgestellt hat (s. zuletzt etwa: Gläser 1985: 122; Gläser 1995: 532; Hellfritsch 1989: 26), liegt die 'Stärke' der Termini mit (de)onymischen Konstituenten gegenüber den rein appellativischen Umschreibungen vor allem in der Kürze des Ausdrucks (z.B. *prøjsisk parti*, nicht selten auch in der 'semantisch gekürzten' Form *prøjsisk* gegenüber unökonomischerem *rospringerspil i baghånden* [#9] etc.). Was die Nomination von Eröffnungsvarianten und -untervarianten bzw. Abspielen betrifft, so gestaltet es sich wegen des beschränkten Zeichenvorrats im 'Sachfeld' mitunter schwierig, die mehr oder weniger komplexen bzw. verästelten Zugfolgen durch ('aussagekräftige') Termini mit appellativischen Bestimmungselementen zu erfassen:<sup>31</sup> der fachsprachlichen Tendenz zur Univerbierung – im Dänischen allerdings nicht ganz so ausgeprägt wie im Deutschen, wo etwa der Typ Wortgruppe Substantiv plus Substantiv nur selten entgegentritt (dän. *Réti's åbning* [#65] : nhd. *Réti-Eröffnung* etc.) – kann jedenfalls nur in wenigen Fällen Rechnung getragen werden (z.B. *bonderousvariant* [#3]).

Freilich geht die Ausdrucksökonomie zu Lasten der Selbstdeutigkeit. Die proprialen Determinanten – Genetivattribute in Wortgruppen bzw. Vorderglieder von Komposita – vermitteln ja an sich keine 'ausdrücklichen' Informationen über das Denotat ('Bedeutungsleere'), sondern referieren lediglich auf Relationsmerkmale (Konstruktionsbedeutung 'auktorial-originitiv' bzw. 'lokal-originitiv'): insofern handelt es sich um opake bzw. 'demotivierte' Termini. Daß derartige Bildungsmuster allerdings (nicht nur im Dänischen) hochgradig produktiv sind und sehr wahrscheinlich auch bleiben werden, zeigt, daß Termini mit (de)onymischen Konstituenten Fachleuten den Zugang zur Sache selbst keineswegs erschweren.

*Institut für Germanistik an der Universität Wien*

*Dr.-Karl-Lueger-Ring 1*

*A - 1010 Wien*

#### Anmerkungen

1. Die Literatur der Fachsprachenforschung ist mittlerweile stark angewachsen; einen ausgezeichneten Wegweiser stellt die laufende *Kleine Bibliographie fachsprachlicher Untersuchungen* in der Zeitschrift *Fachsprache* (zuletzt erschienen: 20, 1-2, 1998) dar. Wichtige germanistische Einführungen: Drozd & Seibicke 1973; von Hahn 1983; Hoffmann 1985; Hoffmann 1988; Fluck 1996 (mit reicher Lit.); Ickler 1997. Wichtige skandinavistische Einführungen: Nordman 1992; Laurén 1993; Laurén & Nordman 1996 (mit Lit.). Aus der jüngeren skandinavistischen Spezialliteratur nenne ich hier stellvertretend nur: Henriksen 1989; Picht 1990; Engberg 1997; Reidinger 1997. Nicht zugänglich war mir Picht 1982. – Zwei ungedruckte österreichische Diplomarbeiten zum Thema Fachsprache des Schachspiels führen nur bedingt (Resch 1986) bzw. kaum (Ebner 1988) weiter; weitaus substantieller ist da eine dänische Arbeit: Friedrichsen 1973 (mit Lit.; gerade auf die Termini für Schacheröffnungen wird jedoch leider nur cursorisch eingegangen [S. 101ff.]).
2. *Repetición de Amores y Arte de Ajedrez* de Luis Ramírez de Lucena. (Colección Joyas Bibliográficas 8.) Madrid 1953. (Reprint, mit einer Einleitung von José M[ar]ía Cosío.) – Damiano Portugese. *Questo libro e da imparare giocare a scacchi et de le partite*. Roma 1512; Damiano

Portugese. Libro da imparare giocare a scachi. (Homo ludens 1.) Nieuwkoop 1967. (Faksimile, mit einer Einleitung von M[achgielis o. Max] Euwe.) – Ruy Lopez de Sigura. Libro de la invencion liberal y arte del juego del Axedrez [...]. Alcala 1561. – Alessandro Salvio. Trattato dell'inventione et arte liberale del gioco di scacchi. Napoli 1604. – Handschriften von Grecos Traktat verbuchen van der Linde 1874a/I: 361f. und (gründlicher) Murray 1913: 828f. Anm. 21-23. Zu den frühesten gedruckten (und übersetzten) Fassungen zählen: The royall game of chesseplay [...]. London 1656; Le iev des eschets [...]. Paris 1669 [jeweils *non vidi*].

3. Interessant ist übrigens der Weg, der zuerst von *Šahovski informator / Schach-Informator* (1. 1966ff., zuletzt 69. 1997) bzw. *Enciklopedija šahovskih otvaranja / Enzyklopädie der Schach-Eröffnungen* (I-V. Beograd 1974-1979 u.ö.) unter Chefredakteur Aleksandar Matanović beschriftet wurde. Um ein gemischtsprachiges Publikum zu erreichen, sind die Kommentare zu den Partiensammlungen bzw. zu den einzelnen Eröffnung(svariant)en und Abspielen durchgängig in einer eigens entwickelten Symbolsprache abgefaßt; das Zeicheninventar umfaßt Elemente wie etwa ± 'Weiß steht besser', → 'mit Angriff', Δ 'mit der Idee' etc. Die einzelnen Eröffnung(svariant)en bzw. Abspiele sind alphanumerisch klassifiziert, wobei nicht alle der geschaffenen Rubriken 'terminologisierbar' sind: so etwa werden sub *A 40* einige weniger gebräuchliche Antworten auf 1. d4, darunter das *Englund-Gambit* (1. d4 e5 [#42]) und die *Polnische Verteidigung* (1. d4 b5; nach dem polnischen Spieler Alexander Wagner [1868?-ca. 1942]), zusammengefaßt, *A 41* (1. d4 d6) hingegen ist 'namenlos' etc. – Allgemein zur 'Einführung von Begriffen' etwa: Bossong 1978.
4. Beispielsweise findet sich ein (keineswegs normativer) 'Index of named openings and variations' bei Hooper & Whyld 1992: 462ff.
5. Bei *fianchetto*, das ersichtlich italienischer Herkunft ist (ein Deminutivum zu *fiancho* m. 'Seite, Flanke'), handelt es sich um einen (fachsprachlichen) Internationalismus. – Das Fianchetto moderner Prägung ist definiert durch den Aufzug eines Springerbauern um ein Feld nebst nachfolgender Postierung des Läufers auf diesem Feld (also etwa g2-g3 nebst Lf1-g2).
6. Auch *gambit* gehört dem übereinzel(fach)sprachlichen *shared vocabulary* an. Der Terminus findet sich bereits im Lehrbuch des Ruy López de Segura (López 1561: 104ff.: *gambito*; weitere Belege bei anderen Autoren verzeichnet Murray 1913: 814 Anm. [5]) und stammt allem Anschein nach ebenfalls aus dem Italienischen. – In maßgeblichen Etymologika, Wörterbüchern, Fachlexika und -publikationen wird ital. *gambetto* üblicherweise als Deminutivum zu *gamba* f. 'Bein' gefaßt: die Bedeutung

- 'Gambit' hätte sich aus dem Phraseologismus *fare / dare il gambetto a qualcuno* 'jemandem das Bein(chen) stellen' herausentwickelt, sodaß das Benennungsmotiv in dem Versuch läge, den Gegner (durch die Annahme des Opfers) zu Fall zu bringen (eine ganz ähnliche Erklärung findet sich übrigens schon bei López 1561: 108). Semantisch ansprechender ist indessen, worauf mich Hans Christian Luschützky (Wien) aufmerksam macht, eine Verknüpfung mit mlat. *gambitio* '(Aus-)Tausch, Tauschvertrag' (Belege: Mlat. Wb. II, 106 [s.v. \**cambitio*]; zu roman. [g] für [k] s. zuletzt Stotz 1996: §159,6 [mit Lit.]): als Benennungsmotiv würde sich in diesem Falle der Tausch von (geopfertem) Material gegen Entwicklungsvorsprung erweisen. (Die beiden Möglichkeiten müssen einander prinzipiell nicht ausschließen: es kann zu 'etymologischer Koaleszenz' gekommen sein.) Noch anders, jedoch aus lautlichen wie semantischen Gründen abzulehnen ist Lokotsch 1927: 52 (Nr. 661; offenbar übernommen von: Kluge & Mitzka 1967: 230; Mackensen 1988: 146), der Entlehnung aus arab. *ḡanbī* 'seitlich' annimmt.
7. Abweichend dagegen Kristiansen (1991: 60ff.), der Termini wie *skandinavisk åbning* (1. e4 d5 [#38]) etc. einführt.
  8. Grundlegung der Terminologielehre: Wüster 1979. An Standardwerken sind etwa zu nennen: Felber & Budin 1989; Picht 1993; Arntz & Picht 1995.
  9. Sach- bzw. Hintergrundinformationen finden sich in Fachlexika, von denen vor allem Gaige 1987 und Hooper & Whyld 1992 durch ihre Zuverlässigkeit hervorstechen; von durchaus unterschiedlicher Qualität sind indessen: Horton et al. 1959; Sunnucks 1970; Golombek 1977; Lindörfer 1977; Novrup 1982-1983; Borik 1993; Linder & Linder 1996. Auch die Ausführungen von Kristensen (1991: 60ff.) sind nicht immer zutreffend. Zu den älteren Benennungen sind weiters Standardwerke wie von Bilguer 1843 (u.ö.), Lange 1857 und Dufresne 1881 (u.ö.) sowie einschlägige Artikel in Periodika wie der [Deutschen] Schachzeitung (1. 1846ff.) oder der Wiener Schach-Zeitung (1. 1898ff.) zu vergleichen. Ferner ist in diesem Zusammenhang auf van der Linde (1874a/II: 491ff.) zu verweisen, der eine Übersicht über die von einzelnen Autoren des 19. Jahrhunderts gebrauchten Bezeichnungen bietet. – Für Auskünfte bzw. weiterführende Hinweise danke ich Bjarke Kristensen (Bagsværd), David Regis (Exeter), Gert Villumsen (Aalborg), vor allem aber Michael Ehn (Wien).
  10. Zu den Kategorien verallgemeinerbarer semantischer Beziehungen zwischen den Konstituenten von substantivischen Komposita ('Wortbildungsbedeutungen' bzw. 'Konstruktionsbedeutungen'): Hansen 1967: 304ff. (allgemeine Beschreibung); Ortner & Ortner 1984: 130ff. (grundlegend zu den einzelnen Kategorien); Zhu 1987: 184ff. (zu Komposita in der Fach-

- sprache der Silikattechnik); Fleischer & Barz 1995: 98f. (Überblick).
11. Zum Nebeneinander von *dronning-e*- und (in der dänischen Fachsprache des Schachspiels ungleich häufigerem) *dronning-Ø*- in der Kompositionsfuge vgl. etwa Hansen 1967: 298f.
  12. Übrigens befinden sich hier (wie in anderen Fällen; s. IV) auch konkurrierende Bezeichnungen in Umlauf; vgl. etwa Larsen 1984: 142: "gummiopstilling", i Sverige kaldet *Ulf's trevækkers forsvar* (womit wohl auf den schwedischen Großmeister Ulf Andersson [1951-] gezielt ist).
  13. Die Bezeichnung stammt offenbar von Großmeister Savielly Tartakower, der sich während des Turniers in New York 1924 während eines Besuches im Zoo von Bronx Park mit einem Orang-Utan-Weibchen namens Susanne anfreundete und ihm seine nächste Partie (gegen Geza Maróczy) widmete, die er mit 1. b4 eröffnete (s. Norbert L. Lederer bzw. Horace Ransom Bigelow bei Aljechin 1997: XXXI bzw. XXXIV; N.N. [Savielly Tartakower], in: Wiener Schach-Zeitung [N.F.] 2. 1924: 180f.). Vgl. ferner Tartakower 1925: 431: 'Von einem Schachzoologen [scil. von Tartakower selbst!] wurde dieser Zug, offenbar mit Rücksicht auf das Kletterungsmanöver b2-b4-b5, als "Orang-Utan-Eröffnung" bezeichnet.'
  14. Analog kann die Bildung (#17a) *dronninggambit* 'Damengambit' (*dronninge*- nur selten, z.B. B 22; der Terminus auch in Verbindung mit den differenzierenden [antonymischen] adjektivischen Erweiterungen *modtaget* 'angenommen' bzw. *afslået* 'abgelehnt') auf zweierlei Art interpretiert werden: 1. als Klammerform eines Trikompositums \**dronningfløjgambit* 'Damenflügelgambit' (Struktur Aa (- Ab) - B) → *gambit på dronningfløjen* 'Gambit auf dem Damenflügel' (Wortbildungsbedeutung 'lokal-situativ'); 2. als Klammerform eines Viererkompositums \**dronningløberbondegambit* 'Damenläuferbauerngambit' (Struktur Aaa (- Aaβ - Ab) - B) → *gambit med dronningløberbonden* 'Gambit mit dem Damenläuferbauer' (Wortbildungsbedeutung 'instrumental'). – Gleiches gilt für (#17b) *kongegambit* 'Königsgambit'.
  15. Die Getrennschreibung der beiden Konstituenten A (*Grand-Prix*) und B (*angreb*) ist wohl durch die vorausliegende englische Bildung (*Grand Prix attack*) verursacht.
  16. Zum sachlichen Hintergrund (vgl. auch Gallagher 1994: 27): Zwei Gewinner des *Grand Prix* (einer jährlichen Gesamtwertung von britischen Wochenendturnieren), David Rumens (1939-) und Mark Hebden (1958-; nun Großmeister), spielten die betreffende Eröffnungsvariante in den achtziger Jahren regelmäßig und (zunächst) mit Erfolg.
  17. Allgemein zum Thema Termini und Phraseologismen etwa: Fleischer 1982: 76f. – Zu den Kategorien verallgemeinerbarer semantischer

- Beziehungen zwischen den Konstituenten von terminologischen Wortgruppe Adjektiv plus Substantiv: Zhang 1990: 187ff. (zu Termini aus den Fachsprachen der Umformtechnik und der Fertigungstechnik).
18. Aus der Literatur zum Thema Fachsprachenonomastik nenne ich hier stellvertretend: Neubert 1980; Wiese 1984: 43ff.; Gläser 1985; Reinart 1993: 119ff.; Gläser 1995; Gläser 1996. Spezialuntersuchung zu den Propria im deutschen Fachwortschatz des Schachspiels: Hellfritzsich 1989. Zu Eigennamenableitungen allgemein zuletzt: Schweickard 1995.
  19. Auch in nichtfachsprachlichem Gebrauch sind Komposita mit detoponymischem Bestimmungsglied – Typ *wienerbrød* '(Wiener) Plundergebäck', *pariserskive* '(Pariser) Parkscheibe', *bornholmerur* 'Bornholmer (Stand-)Uhr', *svejtserost* 'Schweizer Käse' etc. – im Dänischen nicht übermäßig frequent, das Muster ist immerhin beschränkt produktiv (bzw. 'aktiv'). Puristische Stimmen gegen derartige Prägungen (wie etwa Wellander 1948: 188ff. [Schwedisch]), haben übrigens wenig Anklang gefunden. – Nicht das Richtige treffen Allan et al. (1995: 546): *wienerbrød* wird (zusammen mit Bildungen wie *blomsterbuket* 'Blumenstrauß') als Kompositum Substantiv plus Substantiv gefaßt, wobei im Vorderglied eines jener Substantiva stehe, die (als Fugenelemente) 'add -er when used as FE [= first element]'.  
20. Soweit ich sehe, gibt es keine Termini für Eröffnung(svariant)en, die nach einer/mehreren Spielerin(nen) benannt sind; hier und im folgenden sind also ausschließlich maskuline Formen verwendet.
  21. Unter 'Katalaner Eröffnung' verstand man zunächst die Folge 1. d4 (1. ... Sf6 oder d5) nebst 2. g3 (vgl. etwa N.N., in: Wiener Schach-Zeitung [N.F.] 7. 1929: 309f.), wogegen die Ausgangsstellung der katalanischen Eröffnung moderner Prägung nach den Zügen 1. d4 Sf6 2. c4 e6 3. g3 entsteht.
  22. Diese Eröffnung wurde in drei (von insgesamt fünf) in den Jahren von 1824 bis 1828 ausgetragenen Korrespondenzpartien zwischen den beiden Städten gespielt, von denen Edinburgh zwei gewann (Partie 1 mit Schwarz, Partie 5 mit Weiß) und einmal remiserte (Partie 4 mit Weiß). – Näheres z.B. bei Bledow 1872: 88ff.
  23. Der Terminus wurde von Savielly Tartakower geprägt (z.B. Tartakower 1924 [mit S. 4]; Tartakower 1925: 411ff.; vgl. ferner Dufresne & Mieses & Teschner 1996: 520). Fest steht, daß einige Partien, in denen sich Bannerjee Mohes(c)hunder auf 1. d4 mit 1. ... Sf6 verteidigte, bald in Europa publik wurden (s. etwa Deutsche Schachzeitung 30. 1875: 42f.). – Daß *indisch* 'exotisch, fremd, geheimnisvoll' konnotiert, hat für die Benennung einer gegen gewohnte ('klassische') Prinzipien verstoßenden Eröffnung gewiß (ebenfalls) eine Rolle gespielt (vgl. Tartakower 1924: 3; Tartakower 1925: 411).

24. Die an den Konventionalisierungsprozessen beteiligten Faktoren sowie die Frage, welche Eigennamen (konstituenten) schachhistorisch gesehen zu Recht Eingang in die Fachterminologie gefunden haben, verfolge ich hier nicht weiter, weise aber darauf hin, daß selbst die 'Autoren' von Eröffnungsvarianten mitunter wenig Einfluß darauf hatten/haben, welche Bezeichnungen sich in der Fachwelt durchsetzen. So etwa versuchte der Wiener Großmeister Ernst Grünfeld (1893-1962), von dem die späterhin *Wiener Variante* (des Damengambits [#40a]) genannte Spielweise stammt, ohne Erfolg, die Benennung *Grünfeld-Variante* (des Damengambits) durchzusetzen (Hinweis Michael Ehn). – Der Terminus *Siesta-Variante* (dän. *Siesta-variant* [#54]) wurde ungewöhnlich bald in einer offenbar nicht der Intention des 'Nominators' entsprechenden Weise gebraucht; s. unten, Anm. 28. – In anderen Fällen wiederum sind weniger prominente Urheber übergegangen ('Matthäus-Effekt', vgl. Merton 1985: 147ff.); so etwa spielte der tschechoslowakische Meister Karel Opočenský (1892-1975) ab den frühen vierziger Jahren in einer Reihe von Partien die Verteidigung 1. e4 c5 2. Sf3 d6 3. d4 c:d4 4. S:d4 Sf6 5. Sc3 a6, bevor sie von Miguel Najdorf in die Großmeisterpraxis eingeführt und sodann nach ihm benannt (*Najdorf-Variante*; dän. *Najdorf-variant* [#46]) wurde. – Beispiele für zunächst 'namenlose' Eröffnung(svariant)en, die erst in späterer Zeit mit eigenen Termini versehen wurden, behandelt Winter 1996: 86ff.
25. Vgl. etwa Schmoldt 1990: 51 (s.v.). Für judaistische Beratung in diesem Zusammenhang danke ich Hadass Klausner (Wien). – *Benoni* war übrigens ein in Norwegen, und zwar besonders im Nordland, seit dem 18. Jahrhundert gebräuchlicher Vorname (vgl. Kruken & Stemshaug 1995: 43); bekanntlich trägt auch die Titelfigur eines 1908 erschienenen Romans von Knut Hamsun diesen Namen. (Der Autor hatte allerdings, worauf mich Harald S. Næss [Kristiansand] hinweist, kein besonderes Naheverhältnis zum Schachspiel.)
26. Streng genommen, handelt es sich bei *Ben-Oni* um einen 'sprechenden' Produktnamen: der Autor wollte mit der Arbeit an dem Buch seiner Melancholie entfliehen (s. Reinganum 1825: III).
27. Erste Publikation dieser Analysen: B. Argunov, Zametki o Volžskom gambite. In: Šachmaty v SSSR 1946: 30.
28. Der 'Nominator', der Wiener Meister Hans Kmoch (1894-1973), selbst Teilnehmer an diesem Turnier, belegte an sich die Zugfolge 1. e4 e5 2. Sf3 Sc6 3. Lb5 a6 4. La4 d6 – heutzutage in der Regel als *aufgeschobene Steinitz-Verteidigung* (dän. *udvidet Steinitz-forsvar* L 85 'erweiterte Steinitz-Verteidigung') bekannt – mit dem Terminus *Siesta-Variante* (Kmoch 1929: 4; so auch Hans Müller im Turnierbuch [Maróczy 1929: 8]). Kurioserweise

- wurde die Bezeichnung bereits kurz nach Turnierende, und zwar noch bevor die Ausführungen Kmochs veröffentlicht waren, von Albert Becker (in: Wiener Schach-Zeitung [N.F.] 6. 1928: 311) unter Berufung auf Kmoch (!) in dem heute üblichen Sinn, d.h. mit weiterem 5. c3 f5, gefaßt.
29. Die Unschlüssigkeiten in der Wiedergabe der dem Dänischen fremden Lautsequenz ['itʃs] (neben den im Text genannten Belegen ferner: *Nimzovij's [teori]* K 12 pass.) sind umso auffälliger, als der in Lettland geborene Aaron Nimzowitsch ja von 1922 bis zu seinem Tod 1935 in Kopenhagen wohnhaft war (biographische Details etwa bei: Nielsen 1945: 9ff.; [Jacques] Hannak bei Nimzowitsch 1965: 7ff.; Keene 1974: 6ff.) und sein Name in dänischen Schachkreisen einen besonders hohen Bekanntheitsgrad hatte und hat.
30. Erfasst sind insgesamt 430 Termini für Eröffnung(svariant)en (Hellfritzsch 1989: 18); der englische 'Index of named openings and variations' bei Hooper & Whyld 1992: 462ff. umfaßt indessen 1327 Bezeichnungen, und für das Deutsche (und Dänische) ist wohl von einer ähnlichen Anzahl von (konventionalisierten) Termini auszugehen.
31. Vgl. bereits van der Linde 1874a/II: 459: 'die rein sachlichen Namen sind leider nicht immer einfach zu bilden und Schwerfälligkeit in der Nomenclatur ist vom Uebel.'

### Index der Schacheröffnungen

(verwendete Symbole: γ 'nicht', Λ 'und')

### III.

1.a1. (#1) 1. e4 e6 (oder 1. ... c6) 2. d4 d5 3. e5. – (#2) z.B. 1. e4 e6 2. d4 d5 3. e:d5 oder 1. d4 d5 2. c4 c6 3. c:d5; z.B. 1. e4 e5 2. Sf3 Sc6 3. Lb5 a6 4. L:c6. – (#3) 1. e4 c5 2. Sf3 d6 3. d4 c:d4 S:d4 Sf6 5. Sc3 a6 6. Lg5 e6 7. f4 Db6 8. Dd2 D:b2. – (#4) 1. e4 Sf6 2. e5 Sd5 3. c4 Sb6 4. c5 Sd5. – (#5) 1. d4 d5 2. c4 e6 3. Sc3 Sf6 4. Lg5 Le7 5. e3 0-0 6. Sf3 c6 7. Tc1 Sbd7 8. Dc2.

1.a2. (#6) 1. d4 d5 2. γ c4. – (#7) 1. d4 Sf6 2. c4 g6 3. Sc3 Lg7 4. e4 d6 5. f4. – (#8) 1. e4 e5 2. Lc4. – (#9) 1. e4 e5 2. Sf3 Sc6 3. Lc4 Sf6. – (#10) 1. e4 g6 2. d4 Lg7 [= #25]. (#10') 1. g3 Λ 2. Lg2.

1.a3. (#11) z.B. 1. c4 c5 2. Sf3 Sf6 3. g3 b6 4. Lg2 Lb7 5. 0-0 e6 6. d4 c:d4 7. D:d4 Le7 8. Sc3 d6 etc. – (#12) z.B. 1. d4 f5 2. c4 Sf6 3. g3 e6 4. Lg2 Le7 5.

Sf3 0-0 6. 0-0 d5 Λ 7. ... c6. – (#13) 1. e4 c5 2. Sf3 d6 3. d4 c:d4 4. S:d4 Sf6 5. Sc3 g6 Λ 6. ... Lg7. – (#14) 1. b4. – (#15) 1. e4 e5 2. Sf3 d5 [= #17].

1.a4. (#16) z.B. 1. b3 [#43], 1. b4 [#14], 1. c3 [#51], 1. g3 [#10'], 1. g4 [#62], 1. Sf3 [vgl. #65] etc. – (#17) 1. e4 e5 2. d4. (#17') 1. e4 e5 2. Sf3 d5 [= #15]. – (#17a) 1. d4 d5 2. c4 (2. ... d:c4; 2. ... γ d:c4). – (#17b) 1. e4 e5 2. f4.

1.a5. (#18) 1. e4 c5 2. f4.

1.b1. (#19) z.B. 1. e4 c5 2. Sc3 Λ 3. g3, 4. Lg2, 5. d3 etc. – (#20) z.B. 1. e4 e5 2. Sf3 Sc6 3. Lb5 a6 4. La4 Sf6 5. 0-0 S:e4 : 5. ... Le7. – (#21) 1. e4 e5 : 1. e4 γ e5 : γ 1. e4. – (#22) 1. d4 d5 2. c4 c5.

1.b2. (#23) z.B. 1. e4 e5 2. Sf3 Sc6 3. Lc4 Sf6 4. Sg5. – (#24) 1. d4 d5 2. c4 e6 3. Sc3 Sf6 4. Lg5 Le7 5. e3 c6 6. Sf3 0-0 7. Tc1 Sbd7 8. Ld3 h6 9. Lh4 d:c4 10. L:c4 b5 etc. – (#25) 1. e4 g6 2. d4 Lg7 [= #10]. – (#26) z.B. 1. e4 d6 2. d4 Sc6 3. Sf3 Ld7 etc.

2.a. (#27) 1. e4 e5 2. Sf3 Sc6 3. Lb5 Sf6. – (#28) 1. d4 Sf6 2. c4 e5. – (#29) 1. d4 d5 2. c4 c6 3. Sf3 Sf6 4. Sc3 e6 5. e3 Sbd7 6. Ld3 d:c4 7. L:c4 b5. – (#30) 1. e4 e5 2. Sc3.

2.b1. (#31) 1. e4 c5.

2.b2. (#32) 1. d4 f5. – (#33) 1. d4 Sf6 2. c4 e6 3. g3. – (#34) 1. e4 e5 2. Sf3 f5. – (#35) 1. e4 e5 2. Sf3 Sc6 3. d4. – (#36) 1. e4 e5 2. Sf3 Sc6 3. Lb5. – (#37) 1. d4 Sf6 (#37,1) 2. c4 d6 γ g6, Lg7; (#37,2) 2. c4 g6 3. Sc3 Lg7 γ d5; (#37,3) 2. c4 g6 3. Sc3 d5; (#37,4) 2. c4 e6 3. Sc3 Lb4.

2.b3. (#38) 1. e4 e5 2. d4 c:d4 3. c3 d:c3 4. Lc4 c:b2 5. L:b2. – (#39) 1. e4 d5. – (#40) 1. d4 d5 2. c4 c6.

3.a1. (#40a) 1. d4 d5 2. c4 e6 3. Sf3 Sf6 4. Lg5 Lb4+ 5. Sc3 d:c4 6. e4 c5 etc. – (#41) 1. d4 d5 2. Sf3 Sf6 3. e3 Λ Sbd2, c3, Ld3 etc. – (#42) 1. d4 e5. – (#43) 1. b3. – (#44) z.B. 1. e4 c5 2. Sf3 Sc6 3. d4 c:d4 4. S:d4 g6 5. c4 etc. – (#45) 1. e4 e5 2. Sf3 Sc6 3. Lc4 Lc5 4. c3 Sf6 5. d4 e:d4 6. c:d4 Lb4+ 7. Sc3 S:e4 8. 0-0 L:c3 9. d5. – (#46) 1. e4 c5 2. Sf3 d6 3. d4 c:d4 4. S:d4 Sf6 5. Sc3 a6. – (#47) 1. e4 e5 2. Sf3 Sc6 3. c3. – (#48) 1. d4 d5 2. c4 e6 3. Sc3 c5. – (#49) 1. d4 c5 2. d5 bzw. 1. d4 Sf6 2. c4 c5 3. d5 (#49,1) 3. ... e5; (#49,2) 3. ... e6. – (#50) 1. d4 d5 2. c4 e6 3. Sc3 Sf6 4. Lg5 Sbd7 5. e3 c6 6. Sf3 Da5. – (#51) 1. c3. – (#52) z.B.

1. e4 c5 2. Sf3 d6 3. d4 c:d4 4. S:d4 Sf6 5. Sc3 e6. – (#53) 1. d4 Sf6 2. c4 c5 3. d5 b5. – (#54) 1. e4 e5 2. Sf3 Sc6 3. Lb5 a6 4. La4 d6 5. 0-0 f5.

3.a2. (#55) 1. d4 d5 2. e4. – (#56) 1. e4 c6. – (#57) 1. e4 e5 2. Sf3 Sc6 3. Lb5 a6 4. La4 d6. – (#58) 1. e4 c5 2. Sf3 Sc6 3. Lb5. – (#59) 1. d4 d5 2. c4 e6 3. Sc3 c5 4. c:d5 e:d5 5. Sf3 Sc6 6. g3.

3.b. (#60) 1. d4 d5 2. c4 e5. – (#61) 1. d4 d5 2. c4 e6 3. Sc3 Sf6 4. Lg5 Le7 5. e3 0-0 6. Sf3 Sbd7 7. Tc1 c6 8. Ld3 d:c4 9. L:c4 Sd5. – (#62) 1. g4. – (#63) 1. e4 Sc6. – (#64) 1. d4 Sf6 2. c4 e6 3. Sf3 b6 4. a3. – (#65) 1. Sf3 d5 2. c4. – (#66) 1. e4 e5 2. Sf3 Sc6 3. Lc4 Sf6 4. d4 e:d4 5. 0-0 Lc5 6. e5 d5 7. e:f6 d:c4 8. Te1+.

#### IV.

(#67) 1. e4 e5 2. Sf3 Sc6 3. Sc3 Sf6 4. Lb5 Sd4 : 1. e4 e6 2. d4 d5 3. Sc3 d:e4 : 1. d4 Sf6 2. c4 e6 3. Sc3 Lb4 4. e3. – (#68) 1. e4 d6 2. d4 Sf6 3. Sc3 g6.

#### Quellen

Für Untersuchungen zur dänischen Schachterminologie unentbehrlich ist:

SL = Novrup, Svend (et al.). 1982-1983. Lademanns Skakleksikon. I-V. København.

Da in diesem reichhaltigen Lexikon jedoch bisweilen eine eigenwillige bzw. nicht konventionalisierte Terminologie zur Bezeichnung der Schacheröffnungen verwendet ist, habe ich ferner als Korrektiv folgende neun Werke herangezogen:

B = Bekker-Jensen, David. 1992. Et åbningskompendium for turnerings-spilleren. CE = Christiansen, Johs., Harald Enevoldsen et al. 1955 (u.ö., z.B. 1964). Skakspilleren. (Politikens håndbøger 94.) København.

D = Dürrfeld, Peter. 1995. Skak. København.

E = Enevoldsen, Jens. <sup>3</sup>1961. Åbningsspillet i skak. Aabybro – København.

K = Kristiansen, Jens. 1991. Skak og åbningsspillet. København.

L = Larsen, Bent. <sup>3</sup>1984. Åbningsspillet i skak. København.

N = Nielsen, E. Verner. 1964. Lær skak af andre! Erfaringer fra et langt skakliv. (Rajah-lærebog 3.) København.

R = Rosenlund, Thorbjørn. 1992 (= 1995). Politikens lærebog i skak. København.

W = Webb, Simon. 1985 (= 1988). *Tigerskak*. Oversat af Villy Vang Nielsen og Kai Bjørnskov. (Erstveröffentlichung: Simon Webb, *Chess for Tigers* [Oxford 1978].)

### Literatur

- Aljechin, Alexander. <sup>5</sup>1997 (<sup>1</sup>1925). *Das Großmeister-Turnier New York 1924*. Hollfeld.
- Allan, Robin, Philip Holmes & Tom Lundskær-Nielsen. 1995. *Danish: A Comprehensive Grammar*. London – New York.
- Arntz, Reinert & Heribert Picht. <sup>3</sup>1995. *Einführung in die Terminologiearbeit*. (Studien zu Sprache und Technik 2.) Hildesheim etc.
- Bilguer, Paul Rudolph v. & Tassilo v. d. Lasa. 1843. *Handbuch des Schachspiels*. Berlin (repr. [Tschaturanga. Darstellungen und Quellen zur Geschichte des Schachspiels 3.] Zürich 1979; zuletzt Leipzig <sup>8</sup>1916 [bearb. von Carl Schlechter], dazu Jacques Mieses. *Ergänzungsheft*. Berlin – Leipzig 1921, ferner Hans Kmoch. *Nachtrag für die Jahre 1916-1929*. Berlin – Leipzig 1930).
- Bledow, Ludwig. <sup>2</sup>1872. *Correspondenz-Partien*, hrsg. von Max Lange. Leipzig.
- Borik, Otto (hrsg. und bearb. von). 1993. *Meyers Schachlexikon*. Mannheim etc.
- Bossong, Georg. 1978. *Semantik der Terminologie: Zur Vorgeschichte der alfonsinischen Schachtermini*. In: *Zeitschrift für romanische Philologie* 94.48-68.
- Drozd, Lubomir & Wilfried Seibicke. 1973. *Deutsche Fach- und Wissenschaftssprache. Bestandsaufnahme – Theorie – Geschichte*. Wiesbaden.
- Dufresne, Jean. 1881. *Kleines Lehrbuch des Schachspiels*. Leipzig. (Zuletzt als: → Dufresne & Mieses & Teschner 1996.)
- Dufresne, Jean & Jacques Mieses. <sup>29</sup>1996. *Lehrbuch des Schachspiels*, hrsg. von Rudolf Teschner. (Reclams Universal-Bibliothek 1407.) Stuttgart.
- Ebner, Franz. 1988. *Die Terminologie der Schachtheorie im Deutschen und im Englischen*. Diplomarb. [ms.]. Wien.
- Engberg, Jan. 1997. *Konventionen von Fachtextsorten. Kontrastive Analysen zu deutschen und dänischen Gerichtsurteilen*. (Forum für Fachsprachen-Forschung 36.) Tübingen.
- Felber, Helmut & Gerhard Budin. 1989. *Terminologie in Theorie und Praxis*. (Forum für Fachsprachen-Forschung 9.) Tübingen.
- Fleischer, Wolfgang. 1982. *Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache*. Leipzig.

- Fleischer, Wolfgang & Irmhild Barz. <sup>2</sup>1995. *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen.
- Fluck, Hans-Rüdiger. <sup>5</sup>1996. *Fachsprachen. Einführung und Bibliographie*. (Uni-Taschenbücher 483.) Tübingen – Basel.
- Friedrichsen, Per. 1973. *Nyhøjtytsk skakterminologi. Skakspillet's grundbegreber belyst gennem eksempler, definitioner og sproghistoriske forklaringer*. København.
- Gaige, Jeremy. 1987. *Chess Personalia. A Biobibliography*. Jefferson – London.
- Gallagher, Joe. 1994. *Beating the Anti-Sicilians*. London.
- Gläser, Rosemarie. 1985. *Eigennamen in der Terminus- und Nomenklaturbildung der Natur- und Gesellschaftswissenschaften*. In: *Beiträge zur Onomastik*, hrsg. von Ernst Eichler et al. (Linguistische Studien, Reihe A: Arbeitsberichte, 129.) I, 119-126. Berlin.
- Gläser, Rosemarie. 1995. *Eigennamen in Wissenschafts- und Techniksprache*. In: *Namenforschung I*, 527-533.
- Gläser, Rosemarie (Hrsg.). 1996. *Eigennamen in der Fachkommunikation*. (Leipziger Fachsprachen-Studien 12.) Frankfurt/Main etc.
- Golombek, Harry (ed.). 1977. *The Encyclopedia of Chess*. London.
- Hahn, Walther von. 1983. *Fachkommunikation. Entwicklung – Linguistische Konzepte – Betriebliche Beispiele*. (Sammlung Göschen 2223.) Berlin – New York.
- Hansen, Aage. 1967. *Moderne Dansk. II: Sprogbeskrivelse*. København.
- Hellfritsch, Volkmar. 1989. *Zur Rolle der Eigennamen im Fachwortschatz des Schachsports*. In: *Namenskundliche Informationen* 55.16-31.
- Henriksen, Carol. 1989. *Hvad skal vi med fagsprog som forskningsområde?* In: *2. Møde om Udforskningen af Dansk Sprog*, hrsg. von Mette Kunøe & Erik Vive Larsen, 153-169. Århus.
- Hoffmann, Lothar. <sup>2</sup>1985. *Kommunikationsmittel Fachsprache. Eine Einführung*. (Forum für Fachsprachen-Forschung 1.) Tübingen. (Sammlung Akademie-Verlag 44, Sprache. Berlin <sup>3</sup>1987.)
- Hoffmann, Lothar. 1988. *Vom Fachwort zum Fachtext. Beiträge zur angewandten Linguistik*. (Forum für Fachsprachen-Forschung 5.) Tübingen.
- Hooper, David & Kenneth Whyld. <sup>2</sup>1992. *The Oxford Companion to Chess*. Oxford – New York.
- Horton, Byrne J., et al. 1959. *Dictionary of Modern Chess*. New York.
- Ickler, Theodor. 1997. *Die Disziplinierung der Sprache. Fachsprachen in unserer Zeit*. (Forum für Fachsprachen-Forschung 33.) Tübingen.
- Keene, Raymond. 1974. *Aron Nimzowitsch 1886-1935. A Reappraisal*. London.
- Kluge, Friedrich & Walther Mitzka. <sup>20</sup>1967 (<sup>21</sup>1975). *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache*. Berlin – New York.



- Kmoch, Hans. 1929. Das Siesta-Turnier. In: Magyar Sakkvilág 14.3-4.
- Kristiansen, Jens. 1991. Skak og åbningsspillet. København. (= K, s. oben.)
- Kruken, Kristoffer & Ola Stremshaug. <sup>2</sup>1995. Norsk personnamleksikon. Oslo.
- Lange, Max. Sammlung neuer Schachpartien. 1857. Mit kritischen und historischen Noten. Leipzig.
- Larsen, Bent. <sup>3</sup>1984. Åbningsspillet i skak. København. (= L, s. oben.)
- Laurén, Christer. 1993. Fakspråk. Form, innehåll, funktion. Lund.
- Laurén, Christer & Marianne Nordman. 1996. Wissenschaftliche Technote. (Nordeuropäische Beiträge aus den Human- und Gesellschaftswissenschaften 10.) Frankfurt/Main etc.
- Linde, Antonius van der. 1874a. Geschichte und Litteratur des Schachspiels. I-II. Berlin.
- Linde, Antonius van der. 1874b. Das Schachspiel des XVI. Jahrhunderts. Nach unedierten Quellen bearbeitet. Berlin.
- Linder, Isak & Wladimir Linder. 1996. Schach: das Lexikon. Berlin.
- Lindörfer, Klaus. 1977. Großes Schachlexikon. Geschichte, Theorie und Spielpraxis. Gütersloh.
- Lokotsch, Karl. 1927 (<sup>2</sup>1975). Etymologisches Wörterbuch der europäischen (germanischen, romanischen und slavischen) Wörter orientalischen Ursprungs. (Indogermanische Bibliothek I, 2, 3.) Heidelberg.
- López 1561 = Ruy Lopez de Sigura. Libro de la invencion liberal y arte del juego del Axedrez [...]. Alcala.
- Mackensen, Lutz. 1988. Ursprung der Wörter. Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. (Ullstein-Buch 34442.) Frankfurt/Main – Berlin. (München 1985.)
- Maróczy, Géza. 1929. A Siesta-Szanatórium Nemzetközi Sakkversenye, hrsg. von Ferenc Chalupetzky & László Tóth. Kecskemét.
- Merton, Robert K. 1985. Der Matthäus-Effekt in der Wissenschaft. In: Ders., Entwicklung und Wandel von Forschungsinteressen. Aufsätze zur Wissenschaftssoziologie, 147-171. Frankfurt/Main. (Erstveröffentlichung: Robert K. Merton, The Matthew Effect in Science. In: Science 159. 1968: 56-63.)
- Mlat. Wb. = Mittellateinisches Wörterbuch bis zum ausgehenden 13. Jahrhundert. I. München 1967-.
- Murray, H.J.R. 1913 (1962). A History of Chess. Oxford.
- Namenforschung. Ein internationales Handbuch zur Onomastik, hrsg. von Ernst Eichler et al. I-II. (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft. 11.) 1995/1996. Berlin – New York.
- Neubert, Gottfried. 1980. Eigennamen als Bestandteil von Benennungen. In: Deutsch als Fremdsprache 17.331-336.
- Nielsen, Bjørn. 1945. Nimzowitsch. Danmarks Skaklærer. Aabybro o.J.

- Nimzowitsch, Aaron. <sup>2</sup>1965 (1973). Mein System. Ein Lehrbuch des Schachspiels auf ganz neuartiger Grundlage. Berlin. ('Neuausgabe'; das Original ist 1926 erschienen.)
- Nordman, Marianne. 1992. Svenskt fakspråk. Lund.
- Novrup, Svend (et al.). 1982-1983. Lademanns Skakleksikon. I-V. København. (= SL, s. oben.)
- Ortner, Hanspeter & Lorelies Ortner. 1984. Zur Theorie und Praxis der Kompositaforchung. Mit einer ausführlichen Bibliographie. (Forschungsberichte des Instituts für Deutsche Sprache Mannheim 55.) Tübingen.
- Picht, Heribert. 1982. Bibliografi over terminologiske artikler og afhandlinger i videste forstand. København.
- Picht, Heribert (Hrsg.). 1990. Terminologi, edb og vidensteknik. Nordterm-symposium 1989. (Nordterm 3.) Varde.
- Picht, Herbert. 1993. Terminologie – Ein trans- und interdisziplinäres Wissensgebiet. Die Entwicklung nach Eugen Wüster. In: Fachsprache 15.2-18.
- Reidinger, Roger. 1997. Etymologie und Anpassung gentechnologischer Termini in schwedischen, dänischen und deutschen populärwissenschaftlichen Texten. (Acta Wasaensia 58 [Philologie 12].) Vaasa.
- Reinart, Sylvia. 1993. Terminologie und Einzelsprache. Vergleichende Untersuchung zu einzelsprachlichen Besonderheiten der fachsprachlichen Lexik mit Schwerpunkt auf dem Sprachenpaar Deutsch-Französisch. (Europäische Hochschulschriften, Reihe XXI: Linguistik, 130.) Frankfurt/Main etc.
- Reinganum, Aaron. 1825. Ben-Oni oder die Vertheidigungen gegen die Gambitzüge im Schache, nach bestimmten Arten classificirt [...]. Frankfurt/Main.
- Resch, Klaus. 1986. Fachsprache Schach. Wortbildung und Glossar. Diplomarb. [ms.]. Innsbruck.
- Schmoltdt, Hans. 1990. Kleines Lexikon der biblischen Eigennamen. (Reclams Universal-Bibliothek 8632.) Stuttgart.
- Schweickard, Wolfgang. 1995. Morphologie der Namen: Ableitungen auf der Basis von Eigennamen. In: Namenforschung I, 431-435.
- Skautrup, Peter. 1953 (repr. 1968). Det danske Sprogs Historie. III: Fra Holbergs komedier til H. C. Andersens eventyr. København.
- Stotz, Peter. 1996. Handbuch zur lateinischen Sprache des Mittelalters. III: Lautlehre. (Handbuch der Altertumswissenschaft II, 5,3.) München.
- Sunnucks, Anne (comp. by). 1970. The Encyclopaedia of Chess. London.
- Tartakower, Savielly G. 1924. Indisch (Aus der Werkstätte einer Eröffnung). Theorie und Praxis. Berlin.

- Tartakower, Savielly G. <sup>2</sup>1925. Die hypermoderne Schachpartie. Ein Schachlehr- und Lesebuch, zugleich eine Sammlung von 150 schönen Meisterpartien aus den Jahren 1914-1925. Wien (repr. [Tschaturanga. Darstellungen und Quellen zur Geschichte des Schachspiels 19.] Zürich 1988.)
- Weinrich, Harald. 1958. Münze und Wort. Untersuchungen an einem Bildfeld. In: *Romanica*. Fs. Gerhard Rohlfs, hrsg. von Heinrich Lausberg et al. Halle/Saale, 508-521.
- Wellander, Erik. <sup>3</sup>1948 (<sup>1</sup>1939). Riktig svenska. En handledning i svenska språkets vård. Stockholm.
- Wiese, Ingrid. 1984. Fachsprache der Medizin. Eine linguistische Analyse. Leipzig.
- Winter, Edward. 1996. Chess Explorations. A Pot-Pourri from the Journal *Chess Notes*. London – New York.
- Wüster, Eugen. <sup>1</sup>1979. Einführung in die Allgemeine Terminologielehre und Terminologische Lexikographie. (Schriftenreihe der Technischen Universität Wien 8.1-2.) Wien – New York. (Abhandlungen zur Sprache und Literatur 20. Bonn <sup>3</sup>1991.)
- Zhang, Dingxian. 1990. Komplexe lexikalische Einheiten in Fachsprachen. Eine Untersuchung am Beispiel der Fachsprachen der Umformtechnik und der Fertigungstechnik. (Sammlung Groos 42.) Heidelberg.
- Zhu, Jianhua. 1987. Morphologie, Semantik und Funktion fachsprachlicher Komposita. Analyse von Fachtexten der Silikattechnik. (Sammlung Groos 31.) Heidelberg.